

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **16 (1941)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorstand empfiehlt daher den Mitgliedern, sie möchten von diesem Vertrag und seinen Vorteilen recht regen Gebrauch machen. Ein Anschluß an den Vertrag ist auch vor Ablauf einer bestimmten Versicherung möglich, wenn die Versicherung gleichzeitig wieder auf eine mehrjährige Dauer erneuert wird. Den Mitgliedern wird in nächster Zeit ein Vertrags-exemplar zugehen. Auskunft über weitere Einzelheiten erteilt

die Generalagentur Zürich der erwähnten Gesellschaft. Es besteht auch die Möglichkeit, daß sich weitere Sektionen am Vertrag beteiligen. Bezügliche Anfragen sind, mit Angabe darüber, um wie viele Wohnungen und Genossenschaften es sich voraussichtlich handeln dürfte, an den Verband (Gott-hardstraße 21) zu richten.

DIE SEITE DER FRAU

Vom Singen am Weihnachtsabend

Von Jakob Allenspach

Gemeinsam singen.

In meinem Elternhaus mußten wir Kinder am Weihnachtsabend vor der eigentlichen Bescherung jeweils ein kleines Konzert bestreiten. Meine Schwester spielte gewöhnlich auf dem Klavier ein Weihnachtslieder-Potpourri, nachher mußte sie ein Violinstück, das ich spielte, begleiten. Die andern Geschwister trugen Gedichte vor. Zwischen den einzelnen Vorträgen ertönten Weihnachtslieder, ebenfalls von uns Kindern gesungen.

Der Gedanke an diese Weihnachtsaufführung trübte meine Weihnachtsvorfreude immer ein wenig. Am Tage des Heiligen Abends dachte ich: «Oh, wenn ich nur mein Stück schon gespielt hätte!» Und noch unangenehmer war es mir jeweils, die Weihnachtslieder mitzusingen, die wir in der Schule gelernt hatten. Ich besaß zwar eine ordentlich schöne Stimme und konnte gut singen, aber ich fürchtete die Kritik meines Vaters, der, obwohl ein ausgezeichneter Sänger, nie mitsang, sondern nur zuhörte. Das hemmte mich. Die Weihnachtslieder machten mir deshalb keinen tiefen Eindruck.

Erst später haben mich die Weihnachtslieder wirklich ergriffen und zwar als ich als junger Mann Weihnachten manchmal in einer Familie feierte, die, obschon sie durchaus unmusikalisch war, das Singen viel natürlicher gestaltete. Da mußte keines der Kinder vorsingen. Der Vater stimmte jeweils das Lied selbst an, und dann sang die ganze Familie mit. Es waren dieselben Lieder, die wir daheim auch gesungen hatten, aber sie hatten einen innigeren Klang, auch wenn sie, wie es oft der Fall war, mit Fehlern gesungen wurden.

Ich glaube, es gibt kein besseres Mittel, die wahre Weihnachtsfreude in den Herzen der Eltern und der Kinder zu entfachen, als ein Weihnachtslied, das alle gemeinsam singen.

Weihnachtslieder müssen eingeübt sein

Als einmal eine Gruppe Schweizer Lehrer Wien besuchte, wurde sie von einem Lehrer, in dessen Schule sie eben einen Schulbesuch gemacht hatten, gebeten, der Klasse ein schweizerisches Volkslied vorzusingen. Nach längerer Beratung entschieden sich die Lehrer für «D'Zyt ich do», ein einfaches Lied in Solothurner Mundart, dessen Anfang wir in einem unserer Radio-Pausenzeichen hören. Aber nicht alle Lehrer kannten es (ein Volkslied, das alle gekonnt hätten, kam ihnen in der Eile nicht in den Sinn), einige wußten wohl die Melodie, aber den Text nicht vollständig, item, die Wiener Kinder bekamen einen nicht eben erhebenden Eindruck vom schweizerischen Volkslied.

Diese Lehrer waren gewiß nicht besonders schlechte Sänger, sie — uns allen wäre es auch so ergangen — blamierten sich, weil der Schweizer das freie Singen verlernt hat. Wir besitzen viele und darunter ausgezeichnete Chöre, aber es fällt uns schwer, ohne ein Notenblatt oder ein Liederbuch in den Händen auch nur ein einfaches Lied zu singen. Jeder Leser weiß wohl aus eigener Erfahrung, wie uns das Gedächtnis im Stiche läßt, wenn wir zum Beispiel die zweite und dritte Strophe unserer Vaterlandshymne singen wollen.

Die Weihnachtslieder, auch die bekanntesten, können wir selten ganz auswendig. Wir singen meistens nur die erste Strophe oder nehmen Gesangbücher zu Hilfe. Die Gewohnheit, ein Lied nach der ersten Strophe abzubrechen oder mit einem verstümmelten Text zu singen, ist hierzulande eine sehr verbreitete Unart. Manchmal — auch in vielen Weihnachtsliedern — hat der Text den Charakter einer Erzählung. Werden Stücke herausgeschnitten, so verliert das Lied seinen Sinn.

Die Volkslieder sollten immer auswendig eingeübt werden, vor allem von den Kindern. Letztes Jahr habe ich jeden Morgen nach der Adventsmesse alle Kinder unseres Dorfes in mein Schulzimmer kommen lassen, damit sie, die kleinen Schüler mit den großen, Weihnachtslieder üben konnten. Keines durfte ein Gesangbuch benützen. Am Anfang machte es ihnen etwas Mühe, ohne Buch zu singen; aber an Weihnachten konnten alle Schüler eine Anzahl Lieder bis und mit der letzten Strophe frei singen.

Es gibt sicher in jeder Familie im Laufe des Dezembers hie und da Gelegenheit, mit den Kindern zu singen, vielleicht vor dem Zubettgehen oder unmittelbar nachher, wenn die Kinder bereits im Bett liegen.

«Singt Fried den Menschen!»

Nur die stete Wiederholung eines Liedes bringt es uns wirklich nahe. Darum singen wir an jeder Weihnachtsfeier dieselben Lieder wie an der vorjährigen Weihnacht. Das von neuem gesungene Lied erinnert uns an die frühern Weihnachtsabende, vielleicht sogar noch an unsere Kinderweihnachten. Aber weil wir immer wieder die gleichen Weihnachtslieder singen, kennen wir nur wenige. Gerade die aller schönsten sind uns meist unbekannt, obschon es Gelegenheiten genug gibt, sie kennenzulernen.

So lernt zum Beispiel vielleicht eines der Kinder in der Schule ein Weihnachtslied, das daheim noch nie gesungen wurde. Da ist doch möglich, daß dieses Kind seine Geschwister und vielleicht auch seine Eltern das neue Lied lehrt. Oder:

In den allermeisten Familien sind Schul- und Kirchengesangsbücher, die ja immer einige Weihnachtslieder enthalten, da. Dann gibt es auch Singblättchen mit Weihnachtsliedern, die man für 15 oder 20 Rappen kaufen kann.

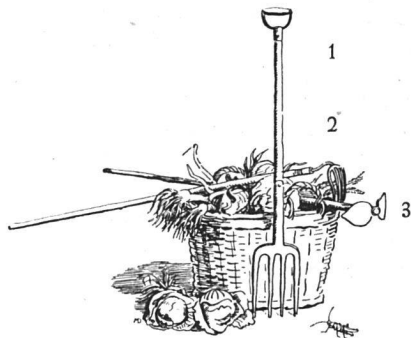
Natürlich muß in diesem Falle jemand in der Familie «vom Blatt» singen oder die Melodie mit einem Instrument vorspielen können. (Das eingeübte Lied tönt meistens ohne Instrumentalbegleitung am besten.)

Weihnachtsträume eines Gartenfreundes

Von M. D., Illustrationen von Marcel Dornier

Nicht wenige haben Sinn und Liebe zur Gartenarbeit. Wie wäre es, wenn wir diesen Gartenfreunden heuer etwas schenken, das ihren besondern Wünschen entgegenkäme? Vermutlich wird auch im Frühjahr, dem Gebot der Zeit folgend, manches Stück Boden neu bearbeitet werden, und deshalb sind solche praktischen Gaben ganz zeitgemäß.

Gartengeräte. Den Grundstock zur Bodenbearbeitung bilden einige Werkzeuge. Der *Spaten* (Initiale N) oder die *Gabel* (Nr. 1) dienen zum Graben der Erde. Wem gebe ich den Vorzug? Das kommt auf die Bodenart an; zäher,



schwererer Boden wird viel leichter mit der Gabel gegraben; den Spaten benütze ich mit Vorteil im sandigen, lockern Boden. Der *Kräuel* (Nr. 2) dient zum Durchhacken des Bodens sowie zum Verebnen. Mit dem *Häueli* (Nr. 3) beseitigt man das Unkraut und lockert verkrustete Erde. Der *Rechen* wird zum feinen Verebnen gebraucht, auch wird er verwendet zum Einhacken des Gesäten (Rübli, Spinat usw.). Als vorteilhafte Ergänzung zu obigen Geräten kommt eine *Schaufel*, ein *Karst* und eines der modernen *Wolfgeräte* zur Erleichterung der Hackarbeit.

Wer diese Gaben zu prosaisch als Weihnachtsgeschenke findet, der versehe sie mit einem lustigen Sprüchlein!

Im Winter ist die Zeit zum theoretischen Gärtnern; da werden Kenntnisse aufgefrischt und erweitert: im Gemüsebau, in Blumenzucht, in Obstkunde, in Düngerlehre usw. Über all diese Gebiete gibt es eine große Auswahl an schönen *Büchern*. Wer Anfänger ist im Gartenbau, sollte zuerst etwas leicht Verständliches, nicht zu sehr ins Spezielle Gehendes lesen. Ich empfehle da «Das neue Gartenbuch» von Elly Petersen, reizend illustriert. Das Buch gibt Auskunft über Obst, Gemüse und Blumen und ist ein Geschenk, das sicher Freude machen wird. Wer sich besonders für Gemüse interessiert, findet alles darüber in dem Buche von Walter Kienli «Freilandgemüsebau». Ich benütze es seit vielen Jahren als Nachschlagebuch, und es ist mir nie eine Antwort schuldig geblieben. Beliebte sind auch Bücher über die Kultur von Topfpflanzen.

Kleine und große *Gießkannen* werden im Garten stets benötigt; ich bekam einst eine kleine, von Hand bemalte, geschenkt und habe daran immer eine besondere Freude.

Eine oder besser zwei *Gartenschnüre* sind ebenfalls ein Geschenk, das einen Gartenfreund erfreut; die schön gedrehten Hölzer mit den festen gedrehten Schnüren sind zweckmäßiger als die Stecken, die man vielerorts mit den mehrmals zusammengeknüpften Schnüren sehen kann. Dann fügt man gerade auch noch ein *Pflanzholz* bei, womit man die Setzlinge ohne viel Mühe verpflanzen kann.

Ich habe die Gewohnheit, alles, was ich im Garten säen und pflanzen, aufzuschreiben. Weshalb? Ich ziehe zum Beispiel Blumenkohl selber aus Samen heran und möchte davon im Oktober ernten können. Im April gesät, kann ich den Blumenkohl erst im Laufe des Novembers holen, und wäre dieser Monat nicht ausnahmsweise warm gewesen, hätte ich überhaupt keinen mehr ernten können. Meine Aufschreibung belehrt mich, daß ich im nächsten Jahre 14 Tage früher säen muß. Lange Zeit benützte ich zu meinen Notizen ein Heft, bis ich auf Weihnachten mit einer kleinen *Kartothek* überrascht wurde, der kleinsten, die es gab (15×17 cm), und nun finde ich es großartig mit dieser Übersichtlichkeit. Ich machte am Anfang den Fehler, daß ich nicht für jede Pflanze eine eigene Karte nahm, aber hier ist Sparsamkeit einmal nicht am Platze.

Zinketiketten und unverwischbare Tinte zur Kennzeichnung der Obstbäume und anderem lagen auch einmal unterm Weihnachtsbaum, und ich hatte über diese Aufmerksamkeit große Freude.



Richtige *Gärtnerschürzen*, aus Leinen, blaue oder gar grüne, sind ebenfalls etwas Praktisches; vorn müssen sie eine große Tasche haben, und da hinein kommt irgendeine Überraschung: ein Büschel *Bast*, eine *Gartenschere*, ein zusammenlegbares *Metermaß*, was man etwa als erwünscht erachtet. Etwas Feines für den, der auch bei regnerischem Wetter draußen schaffen muß, ist eine *Windjacke*.

Ein nettes kleines Geschenk ist ein Sortiment Blumensamen in bunten Samenbriefchen. Ich würde zum Beispiel auswählen an Sommerblumen: einfache und gefüllte Astern, Löwenmäulchen, niedrige und hohe Tagetes, Sonnenblumen, Calendula, Strohblumen, Kornblumen; an Zweijährigen: einfachen Goldlack, Vergißmeinnicht und Marienglockenblumen. Die Heranzucht ist einfach; Anleitung auf den Samenbriefchen. Für den kleinen Garten sät man nur die halben Portionen aus!

Das Abonnement auf eine *Gartenzeitschrift* ist ein Geschenk, an dem man das ganze Jahr hindurch Freude erlebt. Auch ein *Gartenabreißkalender* mit Ratschlägen für den Garten ist sehr brauchbar.

Welche Überraschung, wenn der Rosenfreund, dessen Begeisterung für eine neue Rosensorte wir kennen, zu Weihnachten einen *Gutschein* erhält, daß er sich im Frühjahr vom Rosenzüchter einige Stöcke dieser neuen Sorte schicken lassen darf! Eines ist dabei zu bedenken: man muß die Gewißheit haben, daß der Rosenliebhaber in seinem Garten Platz genug hat, diese Rosen zu pflanzen!

Auch so nützliche Dinge wie: *Gartensieb, Körbe, Steinkratten, Karrete, Gartenschlauch*, ja sogar ein Ballen Torfmüll, mögen nicht vergessen werden.

Eine Riesenfreude bereitete mir seinerzeit das *Treibbeet* mit den dazu gehörenden Fenstern, in dem ich meine Setzlinge heranziehe. Adressen für Treibbeetlieferanten durch Samenhandlungen. Anleitung zur Selbstherstellung durch ein Büchlein, betitelt «Das Frühbeet des Liebhabers», Gartenbauverlag Trowitzsch.

Und zuletzt, da es doch Winter ist und der Garten keine mehr spendet, wollen wir auch an das Schenken von *Blumen* denken; Blumen machen ja die Weihnachtsstube so festlich!

LITERATUR

Billeteur Börlin

Roman von Ulrich Brand. Preis geb. Fr. 6.80. Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich.

An der Peripherie Basels, beim Tramdepot Dreispitz in der gleichnamigen Straßenbahnerkolonie, ereignet sich ein Mord. Um diesen Mord geht die Geschichte. Also ein Kriminalroman? Die Liebhaber dieser Literaturgattung kommen auf ihre Rechnung. Aber die Welt, in der sich die Geschichte abspielt, wurde nicht erfunden, um uns das Gruseln zu lehren. Statt in einem Verbrechermilieu bewegen wir uns in der rechtschaffenen Umgebung von Basler Trämlern, die liebevoll und gut gelaunt geschildert wird. Das tapfere junge Mädchen, das durch eine unglückliche Verkettung von Umständen in den Mord an ihrem Vater verwickelt wird, prägt sich ein. Auch die Gestalt des etwas eiteln und leichtsinnigen Helden, dem wir aber keine so schlechte Tat zutrauen möchten, werden wir nicht so leicht vergessen. Es wäre ein Unrecht, die Handlung der Geschichte zu erzählen und damit die Leser um die Spannung zu bringen. Immerhin dürfen wir verraten, daß die Lektüre des Buches auch nach der gelösten Spannung uns nicht leer zurückläßt, sondern heiter und erfreulich nachwirkt.

«Gang, lueg d'Heimet a»

Herausgegeben im Auftrag der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Fr. 1.50.

650 Jahre Eidgenossenschaft, so lautet der Untertitel dieses kleinen, aber um so inhaltsschwereren Werkleins. Es *will* der Vertiefung unserer Heimatliebe dienen, und es *dient* ihr mit jeder Seite Text, der aufs sorgfältigste aus schweizerischer Dichtung und Prosa, aus Vergangenheit und Gegenwart ausgewählt wurde, und dient ihr mit jeder Illustration, die in großer Zahl durch das ganze Werklein hin zerstreut und wiederum wohlbedacht sind. Wer das Büchlein zu sich sprechen läßt, wer die Bilder beschaut, der hat ein Bild unserer vielgestaltigen Schweiz gewonnen, wie es auf so wenigen hundert Seiten ihm vielleicht nicht so bald schon geboten worden ist. Er hat aber wohl auch etwas weiteres empfunden: den Gluscht, dieses Stücklein Erde, das ihm hier aus Geschichte und Gegenwart nahe gebracht wurde, noch besser, noch tiefer, noch gründlicher kennenzulernen, als das bisher schon der Fall war. Und damit ist wohl der Zweck dieses anspruchslosen und doch jedem anspruchsvollen Leser genügenden Werkleins erfüllt. «Gang, lueg d'Heimet a» ist ein Geschenk an alt und jung, das nicht so bald wieder in solch packender Form erstehen dürfte.

Festgeschenke für Gartenfreunde

Aparte Keramik, leer oder mit blühbereiten Blumenzwiebeln gefüllt

Praktische Kleingeräte wie: Scheren, Messer, Gießkännchen, Blumenspritzen usw.

Willkommene Gartenbücher

Unsere große Auswahl in diesen Geschenkartikeln läßt Sie bestimmt etwas Passendes für Ihre Gartenfreunde finden

SAMEN-MÜLLER

Weinplatz 3 ZÜRICH Telefon 568 50

Weisse Wäsche, frohe Mienen, nur durch Heussler's Waschmaschinen

Heussler, Zch. Talacker 26 Tel. 35.498

C. Grob · Zürich

Glockengasse 2 · Telefon 33006

Haushaltungs-Geschäft

Bauspenglerei Installationen

Alle Hafnerarbeiten

Kachelöfen, Dauerbrenner, Heizungsanlagen in Neu- und Altwohnungen, Kessellieferung

GUSTAV BODMER & Cie., ZÜRICH 8

Holbeinstr. 22 — Tel. 2 12 73



Kaminfeger- und Dachdeckergeschäft

ERNST RÜTTIMANN, ZÜRICH 2

Rieterstraße 69 — Telefon 3 51 12

Empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Berechnung

Berna-Glühlampen

trustfrei — beste Qualität — vorteilhafte Preise
Sämtliche Typen in allen Spannungen und Stärken

W. Haferkorn · Berna-Glühlampenfabrikation

BERN · Engehaldenstraße 20 · Telefon 2 18 92